

— Die neueste Statistik des Leipziger Buchhandels weist für 1860 184 Firmen mit 243 Gehülfen, 107 Lehrlingen und einem entsprechenden Hülfscorps Markthelfern, mithin einen Bestand von mehr als 500 Personen auf, die niedern Kräfte nicht mitgezählt. (1716 zählte man 17, 1828 77, 1853 154 Firmen!)

— In der Nacht vom 28. zum 29. Juli sind in Golditz auf einem äußerst gefährlichen Orte in der Töpfergasse 4 Häuser abgebrannt und 3 niedergefallen.

— Vogelwiese. (Fortsetzung.) Das am vergangenen Sonntage auf der Vogelwiese von Jung und Alt erwartete Vergnügen ward im eigentlichen Sinne des Wortes zu Wasser. Gerade von der Stunde an, wo sich die Bewohner aus der Nähe und die mit der Eisenbahn und den Dampfschiffen von der Ferne herzukommenden Festtheilnehmer so wie die residenzlichen Besucher zum Abgang zu rüsten pflegen, zog der Himmel seine Schleusen in allen vier Zonen auf und es verging selbst dem eingestricheltesten Vogelwiesenschwärmer die Lust, sich neben der innern auch einer totalen äußeren Befeuchtung Preis zu geben. Die Zelthinhaber waren vollauf mit der Abwehr des Regens beschäftigt und durchschnittlich sehr mißgestimmt; ein Paar Inhaber von Branntwein- und Wurstständen machten in der Verzweiflung schlechte Witze, denn wir hörten im Vorübergehen folgendes Gespräch: „Du, das ist doch wahrhaftig ein polizeiwidriger Regen!“ „Ne, Bruder“, meinte der Andere, „darum kümmert sich die Polizei nichts, das gehört zur Wohlfahrtspolizei.“ Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurde das Himmelsterrain recognoscirt und der leiseste Anhauch mit leichterem Gewölke erhob jedesmal die Brust zu erneuter Hoffnung. Zuweilen faßten die zu Hause Harrenden wohl auch den kühnen Entschluß, sich trotz Wetterbrausens und Regenfluth der schützenden Droschke in die Arme zu werfen; dem aber widersezte sich energisch die liebe Ehehälfte in ihrer zarten Eigenschaft als Platzcommandantin und Inhaberin des löblichen Linien-Infanterie-Pantoffel-Regiments. Wie konnte sie unter so trostlosen Aussichten da draußen mit ihrer blumenbefäeten Poppscheibe prangen, die unter dem angemasteten Namen eines Hutes an das allerhinterste Scheitelende angenadelt die staunende Männerwelt fesseln sollte? Wer würde bei der nöthigen Aufmerksamkeit auf die Leiche und Pfützen der Vogelwiese der Crinoline mächtigen Rundbau bewundern? Wäre es nicht der schönste Undank gegen diese freundliche Regulatorin unschöner Taillen und mangelhafter Körperformen? Aber siehe da, noch allensfalls zu rechter Zeit klärte sich gegen Abend der Himmel in etwas auf, später wurden sogar die lieben Sternlein an seiner blauen Wölbung sichtbar und — durch die bekannte „hohle Gasse“, die von der nahen Ziegelei den unpoetischen Namen führt, wallten und wogten gar bald die Massen in unabsehbarer Reihe. Draußen war es unmöglich, sich anderswo einen Weg zu bahnen, als durch die Reihen der Schaubuden, wo die kühnen „Recommandeure“ ihre Stentorstimme erschallen ließen und Gruppen von costümirten Zahmen und Wilden aller Art die maulaufperrende Menge in das geheimnißvolle Verließ ihrer Herrlichkeiten zu locken verstanden. Erst oben am Ausgange gewannen wir etwas Luft und hatten nun Zeit, vom Schießplatze aus die im reichsten Festeschmuck prangenden, mit frisch angekommenen Gästen zum Theil bereits angefüllten Restaurationslokale in näheren Augenschein zu nehmen. Den Reigen eröffnete oben die abermals in recht geschmackvoller Weise mit grünem Laubgewinde, allerlei Fähnlein und Wimpeln gezierte Feldschlösschenrestauration, in welcher der thätige Herr Frank den Opfern des Gambinus als kundiger Oberpriester dient. Neben an erhebt sich das weitleuchtende Doppelzelt des Herrn Köllner, in diesem Jahre unter etwas veränderter Benennung als Café de France auftretend, aber diesmal noch ausgedehnter durch zwei an beiden Seiten des geschmackvoll arrangirten Büffets aus gleichem wohlgewählten Stoffe gefertigte Hinterzelter, welche denjenigen, die stille Zurückgezogenheit lieben, zum freundlichsten Ruheplatze und als prächtiger Beobachtungspunkt dienen, dem Treiben im Vordergrunde wie auf dem weiten Plane, auf dem die Menge vorüber wogt, in Gemüthlichkeit zuzuschauen. Das Frontispiz ist sinnvoll geschmückt mit allerlei Laubgrün und hohen Oleanderbäumen, über denen Fähnlein in bunten Farben gar lustig flattern. Bei dem Genuße von allerlei trefflichen Getränken und Speisen hat man hier den besonderen Vortheil, das

nahe Concert der auf dem Freiplatze befindlichen Schützenmusik zu hören. Weiterhin ziehen sich die gleichfalls wohl decorirten Zelte des Café Saxon von Richter, der Herren Strasser und Stahl Schmidt zc. bis man tiefer unten zu dem großen Champagner-Salon gelangt, in dessen idyllischen Räumen einer unserer vorzüglichsten Restaurants, Herr F. A. Kaiser, auf einer kolossalen Speisekarte jeden Tag gegen 50 der verschiedenartigsten Küchen-erzeugnisse in der ausgezeichnetsten Qualität liefert, und wo aus des göttlichen Champagners schäumender Fluth jedes Menschenherz erfrischende Labung schöpfen kann. — Zurückkehrend zu der entgegengesetzten Reihe der Restaurationszelte finden wir vom Schützenzelte abwärts die namhaftesten Firmen der hiesigen Bier-haut volles vertreten, als den Plauenschen Lagerkeller, den Medinger Felsenkeller, die Freiherrlich von Welt'sche Vereins-Brauerei zu Limbach u. s. w. Höchst imposant nimmt sich bei dieser Saison das von der Waldschlösschenbrauerei-Societät ganz neu angeschaffte und durch porticusartige Eingänge sich herrlich repräsentirende Waldschlösschenzelt aus, dessen vigilanter Wirth, Herr Leiner, sich auch diesmal die entsprechendere innere und äußere Ausschmückung desselben zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Daß auch der gleich daneben befindliche Herr Kraft Alles aufgeboten hat, um den ihn besuchenden Gästen den Aufenthalt in seinen Localitäten angenehm und verlockend zu machen, läßt sich von seiner gewohnten Coulang und Wirthstüchtigkeit wohl erwarten. Weiter unten nicht weit von dem bereits von uns beschriebenen und stündlich durch Tausende von Besuchern frequentirten Apollosaal finden wir auch die von vielen ihrer stillen Verehrer vorm Jahr schmerzlich vermißte Amalie verw. Gans wieder, die mit ihren 14 un-erzogenen Wärmern, worunter sich ein Paar Drillinge und 3 Paar Zwillinge befinden, der Vogelwiese diesmal wieder den erforderlichen Glanz verleiht. Wir schließen unsern heutigen Bericht mit dem Nachtrag eines spaßhaften Vornehmens, zu dem sich einer unserer berühmtesten Restaurants, wie verlautet, jüngst herbeigelassen hat. Sein Absehen bezüglich der bevorstehenden Festfreude war besonders auf „stinke“ Kellner gerichtet, und er hatte daher die Bedingung gestellt, daß nur solche engagirt werden sollten, die ihm selbst in einem jedesmal zu veranstaltenden Wettlauf überflügeln würden. Aber der Mann war so bespiellos fix, daß kein Kellner über ihn Sieger zu werden vermochte, und alle mit langer Nase wieder abziehen mußten. Da endlich gelang es einem derselben, einem Nordrenner, an dieser modernen Atalanta zum Hippomenes zu werden. Aber dieser wollte gleichzeitig dabei seinen besiegten Collegen eine eclatante Genugthuung verschaffen. Er ging den Wettlauf nicht anders ein, als gegen einen beiderseitigen Einsatz von 10 Thlrn., die dem Sieger gehören sollten. Zwar fragte sich ob solcher Kühnheit Atalanta etwas verlegen hinter den Ohren. Indes es konnte nichts helfen. Der Wettlauf ging los; aber ach, „wo warst du, Sonne, geblieben?“ — Weit hinter dem jungbeinigen Kellner kam der zeitlich unbefiegbare Käufer nachgehumpelt, der Kellner strich gemüthlich seine 10 Thlr. ein und nahm mit einem sanften: „pfehle mich Ihnen“ reuelosen Abschied auf Nimmerwiederschen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Juli. Die Zeitungen, aber noch mehr die Wochenblätter möchten jetzt im Fette politischer Nachrichten erstickten. Schon Italien gab Nahrung im Ueberfluß, jetzt kommen auch noch neue Händel im Morgenlande, die „syrische Frage“ titulirt, dazu. In diesem vorderasiatischen Lande, (Nachbarland des gelobten Landes) hausen seit Jahrhunderten eine Menge Volkstämme und Religionssecten, im Ganzen etwa 3 Mill. M., bunt unter einander Kurden, Araber, Juden, Griechen, Türken zc. ziehen dort umher, hassen, berauben und bekämpfen einander fortwährend und führen ein afatisches armseliges Hungerleiden. Ganz besonders liegen sich die christlichen Maroniten und die muhamedanischen Drusen, zwei Stämme im Libanon, seit undenklichen Zeiten in den Haaren. Der türk. Sultan, als Landesoberherr, ist nicht mehr mächtig genug, um die zahllosen Völker und Volkstämme seines über drei Erdtheile ausgedehnten Reiches in Zucht und Zaum zu halten, und besonders in Asien, je weiter von Constantinopel entfernt, desto ungestörter und heillosen wirthschaften diese Banden, ob

Christliche
erlich die
fallen und
richtet. T
aber nicht
fällt auf.
der muha
mehel verfo
zuerst über
tigen herge
Anlaß da
über die
heben gema
hete. Wohl
starke Trup
zum Schuf
zosen, einm
nisten werd
machung,
Schuze den
Erbe vom
bar günstig
Babylonien
indien und
mächtigt u
hätte. Wo
lands zur
Mächte etw
wünschte A
Syrien befo
daß der B
nicht gelte
gens mach
Politik zu
unternomme
europ. Die
Lebenskraft
so wacker
geschürt un
und der kr
ihm nicht
endlich den
die Erben
einigen ver
Pferdekur
leien in S
lich Nieman
gabe in J
blos, sond
Wenn es
Brief schrei
fordern, d
dies, wenn
auch einen
Mittelitalien
Tagen werd
ohne einen
erobert hat.
trefflich vor
Neapel seine
sich verlasse
Ueberlaufen
und wahrh
haft geschüt
stitutions-
Jahren die
es wohl an
dem Könige
mehr. In
wir werden
ciere mit
Irländern,